

— 80 —

und bewirtete sie in damals herkömmlicher Art mit Eiern, Rüklein, Schinken, Most und Kirschwasser. Die Bürinnen meinten beim Weggang: „Es tuet's am End' doch mit den zweien. Die Magdalene scheint sich gefunden zu haben.“

Gegen abend — der Bur war noch nicht zurück — kam die „Zeinelies“ aus dem Bärhag, eine alte Leichensagerin, welche stets eine Zeine¹ auf dem Kopf trug, worin sie die fürs Leichensagen erhaltenen Naturalien (Bohnen, Zwiebeln u.) aufbewahrte und deshalb den Namen trug. Sie hatte eine Rindsleiche in Nordrach anzumelden und war mit dieser Ansage bis auf den Hermeshof herabgewandelt, weil sie dachte, an dem Tage der Hochzeitspenden werde bei der jungen Bürin auch etwas Besonderes für sie abfallen.

Sie täuschte sich nicht und erhielt eine ordentliche Portion „Rükhle“ in ihre Zeine. Dafür wollte sie aber der Bürin auch etwas Neues sagen.

Die Alte hatte schon von dem Singen gehört bei der Hochzeit. Man hatte in der abgelaufenen Woche auf allen Höfen davon gesprochen. Die Lies mußte also auch, daß die Neuigkeit, welche sie brachte, die Hermesbürin interessieren würde.

„Habt Ihr auch schon gehört, was man heute vor der Nordrach' Kirch' erzählt hat?“ hub die Zeinelies an.

„Ich war in Zell in der Frühmess“, entgegnete die Bürin, „und hab' nichts Neues gehört.“

„Nun,“ fuhr die Alte weiter, „so wisset, man hat gesagt, des Oerjoken Hans sei fort. Am Dienstag nacht hab' er seine Kleider zusammengepackt und sei 's Tal hinaus. Einer der Klostersknechte in der Fabrik, der Glas und Farbe ins Elsaß geführt und gestern mittag wieder heimkam, hat erzählt, er habe am Donnerstag bei der Hinfahrt den Hans gesehen, wie er mit österreichischen Werb'ern zum untern Tore in Offenburg hinaus sei.“

¹ Ein großer Korb aus Weidengeflecht.